



Christus  
Dienst e.V.

# Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.

## Ist Kirche altmodisch?

Kurz nach Mitternacht an einem Samstagabend. Die Kirche ist noch hell erleuchtet. Es riecht nach Farbe. Wir sind dabei, Lautsprecherkabel neu zu verlegen. Plötzlich öffnet sich die Kirchentür und zwei Jugendliche stecken neugierig ihre Köpfe in den Kirchenraum. Schließlich kommen sie herein.

„Was macht ihr hier noch?“ – „Wir löten“ – „Wozu?“ – „Kabel für die Lautsprecher und Mikrophone.“ – Und wozu braucht ihr so etwas in einer Kirche?“ – „Na, zum Beispiel für die Band im Gottesdienst“.

„Das ist falsch“, sagen uns die beiden dann ganz entschieden. In der Kirche braucht man so modernes Zeug nicht. Kirche muss ganz altmodisch sein. Das war schon immer so.

Nun sind wir irritiert. Wieso das denn? „Das ist eben so, das war schon immer so“, sagen die beiden. „Geht ihr denn manchmal in die Kirche,“ fragen wir sie. „Nein,“ ist ihre klare Antwort, „das ist uns viel zu altmodisch“.

Kirche muss altmodisch sein. Dieser Satz klingt nach. Vielleicht sind wir selbst dran schuld an diesem Bild von Kirche. Wir stehen nicht gerade für Veränderung und Kreativität.

Dabei war es doch Jesus, der gesagt hat: „Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der neue Wein die Schläuche und wird verschüttet und die Schläuche verderben. Sondern neuen Wein soll man in neue Schläuche füllen.“ (Lukas 5,37-38) Das heißt doch, mit Jesus ist etwas Neues gekommen, und das passt nicht mehr in alte For-



men. Das kann sogar manche traditionellen Formen sprengen.

Als sich vor nun fast 20 Jahren die Zeltstadt entwickelte, haben wir im Leitungsteam neben unserer Vision auch unsere Werte formuliert. Einer der Werte lautet: „Traditionellen Formen kirchlichen Lebens sind wir nicht verpflichtet.“ Das hat sich bewährt.

Mein Orientierungspunkt ist Jesus. Und er steht vor mir. Er liegt nicht in den Erinnerungen der Vergangenheit begraben. Gott kommt uns von vorn entgegen.

Aus dem Alten wächst etwas Neues hervor. Daran können wir uns orientieren!

*Detlef Kauper*

# Wenn dein Pferd tot ist, steig ab!

Dieser Satz ist angeblich eine Weisheit der Dakota-Indianer. Aber wer weiß das schon. Inzwischen ist dieser Spruch viel zitiert. Kolportiert wurde er wohl von Unternehmensberatern. Da jedenfalls ist er mir zum ersten Mal begegnet. Inzwischen gibt es unzählige Tipps, wie man mit der Situation umgehen kann. Wenn jemand eben nicht akzeptieren kann, dass sein Pferd tot ist.

Hier nur einige Beispiele:

- Wir besorgen uns eine stärkere Peitsche.
- Wir sagen: „So haben wir das Pferd schon immer geritten“.
- Wir gründen einen Arbeitskreis, um das Pferd zu analysieren.
- Wir besuchen andere Orte, um zu sehen, wie man dort tote Pferde reitet.
- Wir erhöhen die Qualitätsstandards für den Beritt toter Pferde.
- Wir laden Leute von außerhalb ein, die angeblich tote Pferde reiten können.
- Wir ändern die Kriterien, die besagen, dass ein Pferd tot ist.

Das Ganze ist eine Metapher dafür, wenn wir Realitäten aus dem Weg gehen wollen. Viel zu oft bleiben wir im Sattel, wenn wir nicht weiterkommen. Wir ignorieren die Realität.

Für mich persönlich war dieser Spruch wesentlich. Ich war manchmal der Meinung, dass ich ungerecht behandelt werde, dass meine Sicht der Dinge und meine Überzeugung richtig sind. In einem mühsamen und schmerzlichen Prozess musste ich lernen, die Realität zu akzeptieren.

In meinem Büro im Gemeindedienst hat-



te ich ein großes Poster mit diesem Spruch hängen. Als kurz vor Weihnachten mein Chef kam und mir mitteilte, dass sich die Kirchenleitung gegen mich entschieden hat, da habe ich auf dieses Poster gesehen. Und ich dachte, okay, das Pferd ist tot, ich steig ab. Ohne jegliche Ressentiments. Und ich war dankbar, dass ich das inzwischen gelernt hatte. Jahre vorher hätte ich einen empörten Brief an den Bischof geschrieben.

## „Fakten sind Freunde“ (Bill Hybels)

Nun kann diese Weisheit nicht nur für uns persönlich wichtig werden, sondern sie ist es besonders im Hinblick auf unsere Gemeindegemeinschaft. Wie oft machen wir Dinge in unseren Gemeinden, für die die Zeit schon längst abgelaufen ist. Und die schon lange keine Frucht mehr bringen. Eher Frust. Das können bestimmte Gemeindeveranstaltungen sein. Oder grundsätzliche Strukturen. Zum Beispiel unser Denken und Handeln in Parochien. Die Parochie ist tot, es lebe die Gemeinde! Ich weiß, jetzt wird irgendjemand protestieren. Aber das gehört dazu, wenn wir über tote Pferde reden. Manches Pferd lebt eben noch, unter bestimmten Umständen.

Dann soll das jeder bei und mit sich selbst herausfinden, wo die toten Pferde noch geritten werden.

Das, was uns dazu bringt, tote Pferde zu reiten, ist auch unser Treue im besten Sinn. Wir sind treu, wir lassen uns von Misserfolgen nicht entmutigen, wir machen auch mit wenig Leuten weiter. Und selbst wenn keiner mehr kommt, setzen wir immer noch den Termin an. Aber oft genug ist es auch nur unüberlegt bzw. denkfaul.

Natürlich ist es schwer, sich von liebge gewordenen Gewohnheiten zu trennen. Das ist manchmal ein langer und vor allem ein schmerzhafter Prozess.

Deshalb dürfen wir uns auch richtig verabschieden. Wir sollten eine angemessene Form der Beerdigung finden. Dazu gehört, dass wir uns an die Entstehung und den Sinn bestimmter Ereignisse oder Veranstaltungen erinnern. Und über die besten Zeiten reden, wenn es sie den gab.

Als nächsten Schritt gilt es dann Abstand zu gewinnen. Zu akzeptieren, was passiert. Nicht gleich etwas Neues. Zeit vergehen lassen. Zeit zu realisieren, was wir gewonnen haben. Welche neuen Kapazitäten uns jetzt zur Verfügung stehen.

Dann aber gilt es, Neues zu kreieren, zu agieren. Dazu gehört Mut, viel Mut. Aber es lohnt sich.

Nun wird vielleicht der eine oder andere

## Über Steckenpferde, tote Gäule und Träume

### Wenn ein Prinz kommt auf schneeweißem Pferd...

fragen, können wir die Entwicklung unserer Gemeinde von einem fragwürdigen Indiana-Spruch bestimmen lassen. Nein, natürlich nicht. Das haben wir alles schon längst. Im Prediger 3,1-2 heißt es: „...Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit...“

Und Jesus sagt in Lukas 9,62: „...Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes...“

Gerade das letzte Wort war für meine Arbeit als Gemeindeberater sehr wesentlich. Der Entwicklung unserer Gemeinden stehen wir in der Regel selbst im Weg, wenn wir an Gewohnheiten festhalten. Wir blockieren damit auch das Handeln Gottes.

Noch einmal: Nicht alles, was wir an Traditionen und Gewohnheiten übernommen haben, sollen wir Rausschmeißen. Aber wir sollen schon sorgfältig prüfen, wo wir unsere Energie, unsere Begabungen und Fähigkeiten, unsere Zeit und unser Geld in Dinge investieren, deren Zeit längst abgelaufen ist.

Das gilt für unsere Gemeinden, unseren Hauskreis, für die Zeltstadt, für den ChristusDienste und seine Aktivitäten und für uns persönlich.

Und wenn wir so etwas entdeckt haben, dann lasst uns entschlossen Tschüss sagen.

*Detlef Kauper*

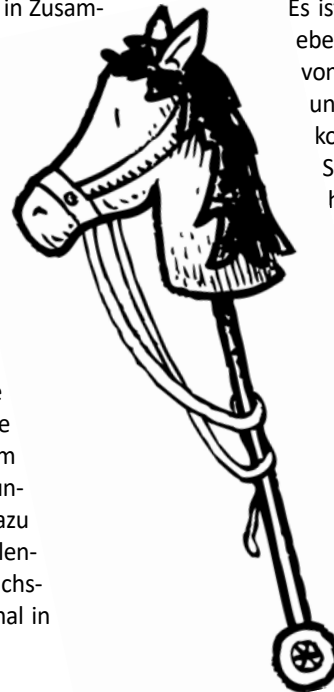
In einer Kreissynode hat sich ein Kollege ganz weit zum Fenster rausgelehnt. Er rief zu einem Umdenken auf unter der Überschrift: „Wenn Dein Pferd tot ist, steige ab!“. Seine Gedanken zu diesem Thema wurden an alle Kirchenältesten weitergeleitet. Es kam zu einem Tsunami der Frustration. Darum haben viele Gemeinden keinen Pfarrer oder keine Pfarrerin mehr – was soll denn noch alles sterben. Wer ist der letzte, der „das Licht ausmacht?“, wenn wir von allen toten Pferden abgestiegen sind?

Ich kenne diesen Spruch vom toten Gaul schon lange. Und ich habe in meinem Beruf als Pfarrer immer wieder versucht, lebendige Pferde zu reiten. Nur mal ein Beispiel: Wir haben ein paar „Kampagnen“ mitgemacht, z.B. sechs Wochen hintereinander jeden Sonntag über Johannes 3,16 gepredigt. Und das in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, der Landeskirchlichen Gemeinschaft „Finne – Unstrut“. Es waren Sonntag für Sonntag um die 120 Besucher im Gottesdienst.

Aber wenn man genauer hinschaute, dann waren maximal ein Drittel aus der eigenen Gemeinde da! Trotzdem habe ich die Mühe um diese Kampagne nicht bereut. Die letzte Kampagne haben wir 2014 begonnen. Da kam ein Bibelroman in die Buchläden unter dem Titel „Die Geschichte“. Dazu gab es eine Predigtreihe mit exzellentem Material für Haus- und Gesprächskreise. 30 (in Worten dreißig!!!) mal in

Folge über die Bibel predigen und die großen Zusammenhänge darstellen. Wir haben das in drei Etappen gemacht unter der Überschrift: „Pilgern ohne dann mal weg zu sein!“ Also ehrlich: Mir hat es Spaß gemacht. (Oder sollte ich besser sagen: „Freude“?) Aber es hat nicht das bewirkt, was ich erhofft hatte: eine ansteckende Freude an der Bibel zu wecken.

Wenn ich dann nach einer solchen Aktion nachdenke und versuche, ehrlich Bilanz zu ziehen, dann frage ich mich, ob ich nicht ein besonderes totes Lieblingspferd geritten habe: Nämlich „mein Steckenpferd“. Steckenpferde sind bekanntlich nicht wirklich lebendig. Wer bei Wikipedia nachschaut, der findet einiges zu diesem besonderen Pferd.<sup>1</sup>



Es ist ein uraltes Spielzeug, aber eben kein echtes Pferd. Es wird von Kindern zum Vergnügen und Spiel benutzt – aber es kommt nichts dabei raus. Und: Steckenpferde werden bis heute in verschiedenen Varianten beim Karneval oder anderen Gelegenheiten benutzt, um Menschen zu belustigen.

Wenn ich das auf meinen Beruf beziehe, kommen mir zwei Fragen:

1. Sind die Dinge, die ich am liebsten tue, nur meine Hobbies, an denen ich Spaß habe? (Hobby

kommt übrigens vom engl. „Steckenpferd“, (siehe Wikipedia) Anders: Ich mache es nur für mich. Ich habe eine Schüssel leckerer Erdbeeren vorbereitet, die esse ich genüsslich vor der Gemeinde. Die Gemeinde sieht, es schmeckt mir. Aber die Gemeinde kriegt nur die Stiele.

2. Wie viel von dem, was in unseren Gemeinden läuft, ist Belustigung? Entertainment, Unterhaltung, Show? Klar, es gibt das Gebot: „Du sollst nicht langweilen!“ Aber ich denke, es gibt auch ein Gebot: „Du sollst die Gemeinde nicht zu Tode amüsieren! Egal, wie lebendig dein Steckenpferd wirkt.“

Vieles, was ich versuche, hat mit zwei Dingen zu tun: 1. Der Traum von lebendiger Gemeinde. Gemeinde, in deren Mitte JESUS als der Lebendige erfahren wird. 2. Ich kann nur das tun, was ich kann. Ich habe gelernt mich davor zu hüten, der zweite Spurgeon oder der Billy Graham von Nordthüringen zu sein. Das heißt auch, ich bringe mich mit meiner Art von Musik, meinem Humor, dem, was mich an guten Büchern bewegt usw. ein. Und wenn ich denke, dass so eine Aktion wie „3:16 – Zahlen der Hoffnung“ dazu passt, wie ich das Evangelium hier und heute predigen kann, dann greife ich danach. (Keine Angst, ich habe inzwischen ein Team, die bremsen mich auch aus. Danke Euch!)

Und ich tue es immer wieder mit dieser Hoffnung, dass der Auferstandene dabei ist und eingreift, segnet und sich als der Lebendige beweist.

Auch wenn meine Träume nicht wahr werden

und die resignierten klugen Leute bei einem (scheinbaren) Flop danebenstehen und singen: „Wenn eines Tages dann ein Prinz kommt auf einem schneeweißen Pferd, und du reitest mit ihm in das goldene Schloss, dann grüss ihn von mir.“<sup>2</sup>

Also: Wann soll ich denn nun absteigen? Ist mein Lieblingpferd nun ein toter Gaul oder ist es der Weg, auf dem wir um Christi willen zu Narren werden?<sup>3</sup>

Ich habe einen Weg für mich gefunden. Den habe ich beim Reiten meines Lieblingssteckenpferdes entdeckt. Dieses Pferd trägt den Namen: „HiaGo“. Oder „Himmlisch anderer Gottesdienst“.

Die Erfindung dieses Namens war ein sogenannter Schnellschuss. Aber er fordert mich immer wieder heraus zu beten: „Herr Jesus Christus, ist das nun wirklich himmlisch anders, kommt es von Dir, hast Du Freude daran? Oder ist es die Schüssel mit den Erdbeeren, die vor allem mir schmeckt?“ Dieser Gottesdienst läuft immer noch, auch mit Auf und Ab, seit 21 Jahren mit Besuchern aus dem Ort und aus der Region. Und das Team, das ihn vorbereitet, bringt sein Herzblut ein, betet dafür und lebt auch aus diesem Gottesdienst. Und sie würden mir sagen, wenn das Steckenpferd nicht nur tot ist, sondern schon vor sich hingammelt.

Und außerdem: Steht der Indianerspruch vom toten Pferd in der Bibel? So nach dem Motto: Lass die Steckenpferde die toten Gäule begraben? Sinngemäß sicher... Aber ich hoffe immer noch auf den Prinzen, der auf dem schnee-

weißen Pferd sitzt und nicht erst am Ende der Zeiten zu uns kommt und der die Macht hat, tote Knochen zusammenzufügen und aus ihnen eine lebendige Gemeinde zu machen. Dazu empfehle ich Hesekiel 37, 1-14 zu lesen. Dieser Prinz auf dem weißen Pferd<sup>4</sup> kann tote Gäule und leblose Steckenpferde durch seine Kraft verwandeln – so dass wir sie nicht mehr reiten, sondern sie uns tragen. Weil ER sich als der Lebendige erweist.

Einen fröhlichen Ritt der Hoffnung an seiner Seite wünscht

*Reinhard Süpke*

1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Steckenpferd>

2) Schlager von Monika Hauff und Klaus Dieter Henkler

3) 1. Korinther 4,10

4) Offenbarung 19, 11

Wie Kirche sein sollte**Von der Versorgungskirche zur Beteiligungsgemeinde**

Wir feiern 125 Jahre Kirche in Greiz-Pohlitz. Generationen kommen und gehen, doch die Gute Nachricht des Evangeliums bleibt die gleiche. Jede Generation steht neu vor der Herausforderung das Evangelium so zu verkünden, dass möglichst viele Menschen es hören und Jesus nachfolgen. Die großen gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte betreffen auch die Kirchengemeinden.

Ich denke, wir leben heute als Christen mitten in der größten Umbruchszeit seit der Reformation. Die Veränderungsprozesse der Postmoderne verlaufen ganz anders und durch das Internet und die neuen Medien viel schneller als jemals zuvor. Sind wir bereit, uns diesen Veränderungen zu stellen?

In unserer Gemeindeversammlung im Juli sagte jemand, wir sollen doch in der Gemeinde alles so lassen wie es ist. Selbst wenn wir das wollten, könnten wir das nicht, denn das einzig Konstante in unserer Zeit ist die Veränderung. Folgender Satz bewegt mich: „Wer will, dass die Kirche so bleibt, wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt.“ Veränderungsprozesse haben immer mehrere Seiten. Sie bergen die Gefahr bereits Erreichtes wieder zu verlieren und sie bieten die große Chance, die Zukunft zu gestalten und Neues zu gewinnen.

Von Anfang an hat Gott die Menschen eingeladen, sich auf die Veränderungen einzustellen, die er für sie bereit hat. Er forderte einen Abraham auf, ihn in ein unbekanntes Land zu folgen. Er forderte Mose heraus, ein ganzes Volk aus Ägypten zu führen und er forderte die Menschen um Jesus herum auf, in ihm den

Messias, den Retter der Menschheit, zu sehen. Jeder dieser Glaubensschritte barg Gefahr und Verheißung zugleich. Keiner dieser Schritte war leidensfrei, aber alle brachten geistliches Wachstum und eine neue Zukunft.

Auch 500 Jahre nach der Reformation sind unsere Gemeinden sehr auf die hauptamtlich Angestellten fixiert: Pfarrer, Gemeindepädagogen, Kantoren, um nur einige zu nennen. Das ist aus mindestens zwei Gründen problematisch:

Erstens zeichnet die Bibel ein ganz anders Bild vom Christsein. Nicht einige „Profis“ versorgen eingetragenen Mitglieder, sondern jedes Gemeindeglied hat geistliche Gaben bekommen, die es für den Dienst an den anderen einsetzen soll: „Gott hat die einen als Apostel, die anderen als Propheten, wieder andere als Prediger und schließlich einige als Hirten und Lehrer eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, die Gläubigen für ihren Dienst vorzubereiten und die Gemeinde den Leib Christi zu stärken.“ (Epheser 4, 11+12)

Zweitens hat das Versorgungskirchensystem sich in doppelter Hinsicht überholt. Die Ev. Kirche in Mitteldeutschland ist keine Volkskirche mehr, sondern in der Minderheit, deshalb ergibt es keinen Sinn mehr, Parochien (Amtsbezirke eines Pfarrers) zu „versorgen“. Diese Versorgung kann in vielen Bereichen auch gar nicht mehr gewährleistet werden. Z. B. haben wir seit diesem Jahr keine Gemeindepädagogin mehr in der Region Greiz. Jetzt stellt sich die Frage: Wer bietet etwas für die Kinder an? Aber solange wir die Frage weiter ausschließ-

lich an die „Profis“ richten, wird es keine Antwort geben. Dass die Versorgungskirche am Ende ist, zeigt sich u.a auch darin, dass es uns Pfarrern nicht mehr möglich ist, Gemeindeglieder an Geburtstagen zu besuchen. Viele vermissen diese „Präsenz“ der Pfarrer.

Doch es gibt neue Hoffnung. Ein amerikanischer Pastor hat gesagt: „Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung der Welt.“ Wir erleben in Pohlitz, dass zahlreiche Ehrenamtliche sich mit ihren Gaben ins Gemeindeleben einbringen. Vor Kurzem war ich bei einem Krankenbesuch und das Ehepaar sagte mir: „M. aus der Gemeinde war schon da, wir haben uns sehr gefreut.“ Genau so soll es sein. Nicht der Pfarrer versorgt die Gemeinde, sondern die Gemeinde lebt ihren Glauben. Dabei wächst sie geistlich und, wenn es Gott schenkt, auch zahlenmäßig.

Von der Versorgungskirche zur Beteiligungsgemeinde – das passiert nicht von selbst. Viele Treffen mit Ehrenamtlichen, viel Beratung, viel Lernen, viel Gebet und viel Anpacken gehören dazu. Seit 2016 hat sich die Gemeinde in Greiz-Pohlitz noch gezielter auf diesen Weg begeben. Dieser Weg unterscheidet sich in mancherlei Hinsicht vom Programm unserer Kirche, wird aber ausdrücklich von unserer Landeskirche unterstützt. Wir verabschieden uns dabei von so mancher Vorstellung, „wie Kirche sein sollte“ und entdecken gemeinsam, wie Jesus Gemeinde gemeint hat. Das ist schmerzhaft, herausfordernd und heilsam zugleich. Uns schlägt manches Unverständnis entgegen, aber wir erleben auch, wie Menschen, denen die Gemeinde wichtig ist, nachdenklich werden und beginnen umzudenken. *Christian Colditz*

## CD-Treffen und Mitgliederversammlung

2. November 2019 um 9.30 Uhr  
in Erfurt, Gerberstr. 14a

**Thema „Einfach Gemeinde leben“**

Kirche ist komplex geworden, mit Strukturen, hauptamtlichen Mitarbeitern, Ordination, Gebäuden, Gesetzen, Geschichte, Vorschriften, Ordnungen, Liturgien usw. Was wäre, wenn Kirche wieder ganz einfach würde? Was würde dazu gehören? Wie könnte das aussehen? Spannende Fragen...

Andreas Möller wird uns in das Thema einführen. Im 2. Teil werden wir einen Bericht aus der Praxis in Thüringen hören.

09.00 h Ankunft, Imbiss, Begegnung  
09.30 h Ankommen, Lobpreis, Andacht  
10.00 h „Gemeinde einfach leben“ –  
Theorie und Praxis  
12.00 h Abendmahl, Gebet, Segnung  
12.30 h Mittagessen

Anschließend ab 13.30 Uhr die jährliche Mitgliederversammlung des ChristusDienstes – offen für alle Teilnehmer:  
- Bericht des Vorsitzenden  
- Veränderung in der Geschäftsstelle  
- Finanzbericht  
- Wahl des neuen Vorstandes

Eingeladen sind neben den Mitgliedern des Vereins alle Freunde des CD.

Wir bitten wegen der Organisation um Anmeldung in der Geschäftsstelle:  
Mail: [info@christusdienst.de](mailto:info@christusdienst.de)  
Telefon: 0361 - 218 79 472

## Theologische Tagung des CD

### Auf dem Weg zur reifen Gemeinde

im Kloster Volkenroda

27.-29.01.2020

Der ChristusDienst lädt zur Theologische Tagung ein. Intention dieser Tage ist der Austausch über theologische Themen, über Erfahrungen im Alltag der Gemeindeglieder und die persönliche Ermutigung und Motivation für die Arbeit bzw. Mitarbeit in der Gemeinde. Die Tagung erhält ihre besondere Prägung durch die Teilnahme an den Gebetszeiten im Kloster. Neben haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sind besonders Theologiestudierende eingeladen.

Die nächste Tagung findet vom 27.-29. Januar 2020 im Kloster Volkenroda statt. Thema: Auf dem Weg zur Reife einer Gemeinde

Die „Drei-Selbst-Formel“ – Dieser Begriff kommt aus der Mission: Eine Kirche sollte selbstausbreitend, selbsterhaltend und selbstregierend sein.

Dieses Muster kann sehr gut übertragen werden auf das heutige Modell von Gemeindepflanzung, Fresh x oder Erprobungsräume. Letztlich aber auch in einer sich stark verändernden Kirche, in der die bisherigen Ressourcen knapp werden: Wie kann eine Gemeinde sich selbst vermehren, sich selbst verwalten und sich selbst finanzieren.

Kosten 140.- €, Theologiestudierende 70.- €

Das genaue Programm wird demnächst auf [www.christusdienst.de](http://www.christusdienst.de) veröffentlicht.

## Vertiefungswochenende

### Das Enneagramm

mit Trainerin Margit Skopnik-Lambach

11.-13.10.2019

im Augustinerkloster Gotha

Das Enneagramm in Beziehungen „Ich bin so - und Du ganz anders!“

Mit Hilfe des Enneagramms wollen wir unserer „normalen“ Konfliktlösungs-Strategie auf die Spur kommen, wir können Beziehungen darzustellen und Impulse zur Weiterarbeit aufnehmen. Die Unterstützung der anderen wirkt erhellend und klärend auf den eigenen Prozess!

Anmeldung: bis 1. Oktober 2019  
bei [herberge@augustinerkloster-gotha.de](mailto:herberge@augustinerkloster-gotha.de)  
oder Tel.: 03621 / 30 29 10

Kosten: 65.-€ (Gutverdiener: 85.- €)  
(inkl. Verpflegung + Seminargebühr)

Übernachtung bitte extra buchen unter:  
[www.augustinerkloster-gotha.de](http://www.augustinerkloster-gotha.de)

Veranstalter: Evang. Kirchgemeinde Gotha

## „Himmlisch anderes Konzert“

### **Thema: „Raus aus der Tiefe...“**

mit dem Liedermacher Daniel Chmell

**Sonntag, 27. Oktober um 16:30 Uhr**

in Oldisleben

Die Kirchengemeinde Oldisleben lädt ein zum „Himmlisch anderen Konzert mit Ansage“ in der Mehrzwecksaal der Gemeinde Oldisleben.

Special guest ist der Liedermacher Daniel Chmell. Mit seinen Liedern stellt er seinen Zuhörern manche Frage. Wie z.B. die: „Für wen schlägt dein Herz?“ In seinem Leben hat er sich irgendwann selber diese Frage gestellt.



Seine Lieder sprechen vom Glauben an Jesus Christus und wie dieses vertrauensvolle Verhältnis einen Menschen „fit fürs Leben“ machen kann. Er selber hat so eine Wende in seinem Leben erfahren. Zunächst wollte er vom Glauben nichts mehr wissen. Aber er fand den Weg zurück zum Glauben und gibt in seinen Texten und Melodien die Schönheit des Glaubens so weiter, dass sich seine Zuhörer eingeladen wissen, mit ihm zu beten. In seinen Konzerten springt der Funke schnell über, es wird gelacht, mitgesungen, mitgeklatscht oder einfach nur zugehört.

Daniel Chmell – diesen Liedermacher sollte man nicht verpassen!

Der Eintritt ist frei!

## „Himmlisch anderes Konzert“

### **Thema: „Fit fürs Leben – raus aus dem Hamsterrad“**

mit der Lobpreisband „Lichtblick“

**Sonntag, 17. November 16:30 Uhr**

in der Kirche Oldisleben

An diesem Tag findet das letzte „Himmlisch andere Konzert mit Ansage“ statt.



Zu Gast ist die Band „Lichtblick“ aus Freudenstadt. Dieses Mal ist es ein Lobpreis-Konzert zum Zuhören und Mitsingen, das die Seele beflügeln kann.

Handgemachte Musik zwischen Harfe und Gitarren, Schlagzeug und Geige, Keyboard und guten Stimmen – aus Herzen, die Gott die Ehre geben.

Klassische Choräle wie „Gott ist gegenwärtig“ und „Großer Gott, wir loben Dich“ treffen auf neuere Lobpreislieder wie „10.000 Gründe“ und „Jesus berühre mich“.

Lassen Sie sich von diesen Liedern inspirieren, wenn Sie sich fragen: „Wie werde ich fit für mein Leben?“

Der Eintritt ist frei!

## Seminartag

### **Gottesbilder bewegen**

mit Referentin Pfr. Ursula Kranefuß  
Institut für Engagementförderung  
(ife.hamburg)

**16.11.2019 von 9.00-18.00 Uhr**

im Augustinerkloster Gotha

Vorstellungen von Gott fallen nicht vom Himmel, sondern sie entwickeln sich im Laufe



des Lebens. Unsere persönliche Biographie spielt dabei eine große Rolle und Einflüsse der Kulturen, deren Teil wir sind. Wir wollen der Vielfalt von Gottesbildern in Bibel, Kultur und in uns selbst auf die Spur kommen. Dafür bietet der Tag unterschiedliche Zugänge in vertrauensvoller Atmosphäre und in aller Glaubens-Freiheit.

Kosten für Verpflegung + Seminar: 25.- €

Anmeldung bis 10.10.2019 bei  
baerbelbenkert@arcor.de oder  
Tel.: 03621 / 300244

Veranstalter: Evang. Kirchengemeinde  
Gotha

## Zeltstadt 2019

# JESUS – dafür stehe ich

Zeltstadt – diese besondere Zeit von Urlaub, Austausch und Einkehr hat so viele Facetten, dass diese eine Woche eine ganz besondere Wirkung entfaltet. Immer größer wird die Zeltstadt mit 2.400 Menschen in diesem Sommer.

Immer mehr Gemeinden nutzen das Angebot der Zeltstadt anstatt eine eigene Freizeit auf die Beine zu stellen. So kommen mittlerweile gut 100 Leute aus dem Raum Haiger in Hessen auf die Zeltstadt und bilden dort ein eigenes Dorf. Hier der persönliche Bericht ihrer neuen Dorfeltern:



„Wenn der Band-Soundcheck zu hören ist, weiß jeder: Es ist Zeit für das Großzelt mit Bibelarbeiten am Morgen oder Referaten am Abend. Eine Menge pilgert Richtung Hauptzelt – ein Moment, an dem man eine Vorstellung bekommt, wie viele Menschen tatsächlich auf dem weitläufigen Gelände von Siloah ihre Zelte bzw. Wohnwagen aufgeschlagen haben.“

Vorne links im Hauptzelt sitzt „Haiger“ – eine feste Größe mit bestem Blick auf die Bühne. Und auch hier sind wir stark vertreten: Am Sonntag predigte Pfarrer Michael Böckner zum Thema „#dermirnahist“ und ab Mitt-



woch spielte unsere Lobpreis-Band „acht-sam“. Der Zeltstadtchor, der jeden Nachmittag mit Sabine Jungeblut probte, hatte Donnerstag Abend seinen Auftritt. Und in der Zeltstadt-Leitung behält Walter Lutz den Überblick über das Ganze.

Das diesjährige Motto „Dafür stehe ich“ mit unserem Glaubensbekenntnis im Fokus – mit vielen inhaltlichen Botschaften, Persönlichkeiten und einer großen Gemeinschaft, dem man sich kaum entziehen kann. Immer mit der Möglichkeit verbunden, sich segnen zu lassen, ein seelsorgerliches Gespräch zu führen...

Daneben gibt es noch die kleine Welt des Dorfes. In aller Frühe steht Edith Lutz mit



der zentralen Verteilung der Brötchen bereit. Manche treffen sich zum gemeinsamen Frühstück in der Jurte, unserer Dorfmitte, andere starten ruhig für sich in den Tag.

Jeder gestaltet den Tag nach seinem Geschmack, nimmt an Workshops oder Seminaren teil, spielt in der Dorfmitte, besucht sich gegenseitig, hilft aus oder quatscht einfach eine Runde. Echtes Highlight war das Dorffest am Sonntag Nachmittag mit Linedancing und Jugendprogramm. Die neue YMCA-Performance mündete in einen Flashmob bei Mc Donalds im nahegelegenen Waltershausen.

Ab Montagabend gab es wieder das Dorf-lagerfeuer, auch mit Stockbrot, Gitarre und





Akkordeon. Und dann am Dienstagnachmittag das Event, bei dem wir uns am Kreuz zu einem riesigen JESUS-Schriftzug aufstellten.

Wir vier Dorfeltern haben uns viel leichter während der Zeltstadt zusammengerauft, als wir es im Vorfeld vermutet hatten – mit Gottes Segen und bleibenden Eindrücken:



Panja: „Die Kinder und Jugendlichen lieben die Gemeinschaft. Zeltstadt hat eine eigene Atmosphäre. Ein „Wie geht es Dir“ ist keine Floskel und oft ein Einstieg in gute Gespräche. Der Lobpreis berührt mich immer sehr und ich spüre, wie die Zeltstadt immer noch nachwirkt.“

Gerald: „Die Gemeinschaft im Dorf und auf der Zeltstadt ist unerschütterlich. Nach Re-



gen, Stromausfall oder Lumaplatten sind immer gleich Helfer zur Stelle – eine leichte Rolle als Dorfpapa.“

Beate: „Ich genieße besonders den Kontrast zwischen dem dichten Programm, den persönlichen Begegnungen und der großen, landschaftlichen Weite, bei allem Gott ein Stück näher zu sein.“

Jasmin: „Die Zeltstadt ziehe ich jedem anderen Urlaub vor. Ich liebe die Atmosphäre und ich tanke geistlich auf, lasse mich segnen und für mich beten. Diese Zeltstadt hat so viel Kraft, dass ich davon das ganze Jahr zehre.“

Die nächste Zeltstadt in Thüringen findet statt vom 31. Juli bis 7. August 2020 zum Thema „Immer mit Aussicht“

[www.die-zeltstadt.de](http://www.die-zeltstadt.de)



## Langjährige Bereichsleiter verabschiedet

Am Schluss dieser Zeltstadt haben wir 4 langjährige Leute aus dem Leitungsteam verabschiedet: Laudatoren wie Andreas Möller dankte

- Frank Schröder (Mitarbeiter),
  - Jakobus Richter (Referenten),
  - Beate von Bibra (Junge Generation) und
  - Johanna Kauper (Geschäftsstelle)
- für ihren treuen Einsatz mit persönlichen Worten und einem individuellen Geschenk.

In der Geschäftsstelle des ChristusDienstes ist jetzt Lisann Ruhe Assistentin von Detlef Kauper und Ansprechpartnerin für die Zeltstadt.

## Oktober 2019

1. Di	CD-Regionaltreffen Thüringen Nordwest in Holzthaleben
2. Mi	CD-Regionaltreffen Altmark in Rohrberg Gemeinschaftsabend im Diakonissenhaus Eisenach
3. Do	Gebet für Weimar
5. Sa	Tier- und Bauernmarkt im Kloster Volkenroda
6. So	Taizé-Gebet in Nordhausen in der Frauenberg-Kirche
7. Mo	CD-Regionaltreffen in Erfurt 07.-08. 20. AMD-Werkekonferenz in Kassel
8. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg
10. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
11. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar 11.-13. LEO-Männerwochenende: „Lebensorientierung 2.0“
12. Sa	„Aufatmen“ im Diakonissenhaus Eisenach
13. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena Senfkorn-GD in Großschwabhausen
16. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Brüderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
17. Do	17.-20. Seminar: „Nein sagen“ im Kloster Volkenroda
20. So	10.15 Uhr Gottesdienst in der Lutherkirche Stendal Röxe Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
21. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenbrug CD-Regionaltreffen Thüringen West in Siloah
24. Do	jeden Donnerstag Gebet für Eisenberg und die Region
27. So	OASE in Kötschau Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena

## November 2019

1. Fr	01.-03. Treffen der Teams aus den Erprobungsräumen zu Learning Communities in Volkenroda
2. Sa	Mitgliederversammlung des Christusdienstes in Erfurt
3. So	Senfkorn-GD in Großschwabhausen Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
4. Mo	CD-Regionaltreffen in Erfurt Allianzjahresplanung Nordhausen
5. Di	Gemeinschaftsabend im Diakonissenhaus Eisenach
7. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
8. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar 08.-10. 40h Hoheneiche der Checkpoint Jesus-Gemeinde Erfurt
10. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
12. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg
13. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Brüderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
14. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
15. Fr	15.-17. Seminar „Behütet sterben“ im Kloster Volkenroda
17. So	OASE in Kötschau Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
18. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenbrug CD-Regionaltreffen Thüringen West in Urnshausen
19. Di	CD-Regionaltreffen Altmark in Stendal-Röxe
20. Mi	Gebet für Weimar
21. Do	jeden Donnerstag Gebet für Eisenberg und die Region
24. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
26. Di	26.-28. Basar im Diakonissenmutterhaus in Eisenach
30. Sa	Leitungsteam Zeltstadt

## Dezember 2019

1. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
2. Mo	CD-Regionaltreffen in Erfurt
3. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg
4. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Brüderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
5. Do	jeden Donnerstag Gebet für Eisenberg und die Region
	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
8. So	Adventsmarkt Nordhausen-Salza
	16.30 Uhr Gottesdienst in der Lutherkirche Stendal-Röxe
9. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
	CD-Regionaltreffen Thüringen West in Siloah
10. Di	Gebet für Weimar
	10.-13. Advent im Kloster Volkenroda
12. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
13. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
14. Sa	„Aufatmen“ im Diakonissenhaus Eisenach
15. So	OASE in Kötschau
	10.15 Uhr Musikalischer Adventsgottesdienst in der Lutherkirche Stendal-Röxe
17. Di	Adventskonzert im Kloster Volkenroda
23. Mo	23.-27. Weihnachten im Kloster

### Kerzen und Gebete am 3. Oktober 2019 & 2020

Wir laden Sie ein, am Tag der Deutschen Einheit an Ihrem Ort, in Ihrer Stadt auf einem öffentlichen Platz mit Kerzen und Gebeten gemeinsam zu feiern und Gott die Ehre zu geben. Gehen Sie auf andere zu und beginnen Sie eine Initiative in Ihrem Ort. Egal, ob Sie mit viel oder wenig Aufwand planen – es soll Freude machen.

Erzählen Sie mit Dankbarkeit von dem Wunder vor 30 Jahren, kehren dabei Schwierigkeiten im Zusammenwachsen nicht unter den Tisch. Sie setzen damit ein Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts an Ihrem Ort.

Weitere Infos auf [www.3-Oktober.de](http://www.3-Oktober.de)



3. OKTOBER  
– GOTT SEI DANK!

CHRISTLICHER  
GESUNDHEITSKONGRESS

HEILEN UND  
BEGLEITEN IN  
GESUNDHEITSESEN  
UND GEMEINDE

**DU  
BIST  
ES  
WERT**

**MENSCHEN  
WÜRDE  
ACHTEN**

7. CHRISTLICHER  
GESUNDHEITSKONGRESS  
**23.-25. JANUAR 2020**  
IN KASSEL  
CHRISTLICHER-GESUNDHEITSKONGRESS.DE

## IMPRESSUM

**Christusdienst e.V.** - Gerberstraße 14 a - 99089 Erfurt - Tel.: 0361 21 879 472 - Fax 0361 2646520

E-Mail: [info@christusdienst.de](mailto:info@christusdienst.de) - Internet: [www.christusdienst.de](http://www.christusdienst.de)

**Andreas Möller** (1. Vorsitzender) - Tel.: 0361-51800-323 - E-mail: [andreas.moeller@ekmd.de](mailto:andreas.moeller@ekmd.de)

**Matthias Hänel** (2. Vorsitzender) - Tel.: 03631-984764 - E-mail: [ev.kirche-salza@gmx.de](mailto:ev.kirche-salza@gmx.de)

**Detlef Kauper** (Geschäftsführer) - Tel.: 0361-601 99 23 (privat) - E-mail: [detlef.kauper@t-online.de](mailto:detlef.kauper@t-online.de)

**Konto:** IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 | BIC GENODEF1EK1

Evangelische Bank e.G.

Wir freuen uns über Spenden und stellen Ihnen dafür am Anfang des nächsten Jahres eine Spendenquittung aus.

## Wechsel in der Geschäftsstelle

Johanna Kauper hat am 2. September nach über 19 Jahren ihren Schreibtisch in der Geschäftsstelle geräumt.

Der ChristusDienstes dankt ihr sehr für alle geleistete Arbeit, den großen Einsatz und allem persönlichen Engagement. Das gilt auch und besonders für den Bereich der Zeltstadt.

Johanna wird dem CD erhalten bleiben, so wird sie ehrenamtlich im Leitungsteam der Zeltstadt arbeiten und auch ihre Erfahrung an ihre Nachfolgerin weitergeben.

Die offizielle Verabschiedung wird in der Mitgliederversammlung am 02.11.2019 sein.

Seit dem 15. März dieses Jahres hat die neue Mitarbeiterin Lisann Ruhe ihre Arbeit in der Geschäftsstelle als Koordinatorin begonnen. Lisann ist verheiratet und hat einen Sohn. Schon als Studentin hat sie mehrfach zeitweise in der Geschäftsstelle des CD für die Zeltstadt gearbeitet. Wir heißen Lisann in unserer Geschäftsstelle willkommen. Als Vorstand sind wir überzeugt, dass wir mit ihr eine kompetente Mitarbeiterin gefunden haben. Wir sind dankbar, dass ein reibungsloser Wechsel möglich geworden ist.



Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich und wird von der Geschäftsstelle des ChristusDienstes verantwortet.

Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – jeweils für das nächste Quartal.